

Motion Fraktion GB/JA! (Sabine Baumgartner, GB): SchülerInnengärten für Bern!

Mit dem Natur- und Umweltkalender, der jährlich von der Stadtgärtnerei und dem Amt für Umweltschutz herausgegeben wird sowie dem Grünen Klassenzimmer¹ – ein natur- und umweltpädagogisches Angebot der Stadtgärtnerei Bern für die Unter- und Mittelstufen –, verfügt die Stadt Bern bereits heute über ein spannendes Angebot in der Naturvermittlung. Was fehlt, sind SchülerInnengärten. Im Gegensatz zu Schulgärten handelt es sich hierbei um ein Freizeitangebot ausserhalb der Schule. Die Stadt Zürich macht es vor – und das seit mehr als 100 Jahren. Die Gartenkurse der Gesellschaft für Schülergärten Zürich GSG für Schulkinder ab der 2. Primarschulklasse erfreuen sich grosser Beliebtheit (2010: 627 Kinder). Heute verfügt die GSG über 23 Gärten im ganzen Zürcher Stadtgebiet. Wenn immer möglich wird Gartenbau mit biologischen Methoden betrieben, d.h. Verwendung von Kompost und biologischen Düngern aus dem Fachhandel und Verzicht auf chemische Unkraut- und Schädlingsbekämpfung. Die Gärten werden je nach Grösse von 1 bis 2 Leiterinnen oder Leitern, die für den Unterhalt ihres Gartens verantwortlich sind, betreut. Die Kinder, meist Unterstufenschülerinnen und -schüler, stammen aus den Klassen der umliegenden Schulhäuser und kommen freiwillig in ihrer Freizeit. Die Kinder arbeiten zu festen Zeiten, ein- bis zweimal pro Woche während 1½ Stunden in ihren Gärtchen. Die Leiterinnen und Leiter erhalten für ihre Arbeit ein bescheidenes Entgelt. Die GSG finanziert sich aus den Beiträgen der Eltern, privaten Spenden und einer Subvention der Stadt Zürich.²

In der Stadt Bern bieten sich verschiedene Orte als geeignete Standorte an: Einerseits können Brachen auch für die Errichtung von SchülerInnengärten genutzt werden. So steht „Brachland Centralweg“ der Quartierbevölkerung bis zum Beginn der Bauarbeiten für Anlässe aller Art zur Verfügung. Das Areal des alten Tramdepots Burgernziel wird vorübergehend als Garten genutzt, wie die Stadt mitteilte. Diese Beispiele sollen Schule machen: Im Stadtteil II könnte das Mittelfeld bis zum Beginn der Überbauungsarbeiten als SchülerInnengarten genutzt werden, im Stadtteil III (Marzili) bietet sich die Grünfläche bei der Volksschule an, im Stadtteil IV das Wyssloch-Areal, im Stadtteil V könnten allenfalls auf kantonalem Boden (Kaserne, Springgarten) und im Stadtteil VI in Brünen SchülerInnengärten eingerichtet werden.

Der Gemeinderat wird aufgefordert,

1. unter Einbezug der betroffenen Kreise wie Stadtverwaltung, Schulen, Organisationen der Kinder-/Jugendarbeit und der Gemeinwesenarbeit, Familiengärtenorganisationen und privaten Organisationen (beispielsweise WWF, Pro Natura etc.) und im Sinne einer Nutzung bestehender Strukturen ein Konzept für ein Projekt SchülerInnengärten zu erarbeiten, welches freiwillige Kurse für Schülerinnen und Schüler anbietet mit dem Ziel, Gartenbau mit biologischen Methoden zu betreiben;
2. das Potential an Arealen auf Stadtgebiet aufzuzeigen, geeignete Flächen für die Einrichtung von SchülerInnengärten zu reservieren und für die Durchführung eines Projekts SchülerInnengärten zur Verfügung zu stellen;

¹ 2011 forderte die GB/JA!-Fraktion mittels des Postulats *Biodiversität in der Stadt Bern erhalten und fördern (II): Optimierung des Angebots an Naturerlebnis, Naturvermittlung und Naturberatung* eine Sensibilisierung und Motivierung der Quartierbevölkerung mittels Naturbildung, Gartenberatung, Information, Anreize. In der Debatte zum Budget 2012 wurde schliesslich der Antrag der GB/JA!-Fraktion auf Erhöhung des Beitrages für das grüne Klassenzimmer angenommen.

² <http://www.schuelergaertengszh.ch/1001.html>

3. ein Konzept zwecks Finanzierung eines Projekts SchülerInnengärten zu erarbeiten (beispielsweise nach dem Vorbild der Stadt Zürich mit Finanzierung der Beteiligten, privaten Spenden und einer Subvention der Stadt Bern);
4. eine Bedürfnisabklärung machen zu lassen und die Durchführung eines allfälligen Pilotprojekts zu prüfen;
5. Geeignete Massnahmen zu ergreifen, das Projekt bei den Schülerinnen und Schülern bekannt zu machen.

Bern, 23. Mai 2013

Erstunterzeichnende: Sabine Baumgartner

Mitunterzeichnende: Christine Michel, Leena Schmitter, Franziska Grossenbacher, Esther Oester, Mess Barry, Regula Tschanz, Christa Ammann, Luzius Theiler, Patrizia Mordini, Rolf Zbinden, Cristina Anliker-Mansour

Antwort des Gemeinderats

Der Gemeinderat unterstützt Bestrebungen, die dahin gehen, Berner Schülerinnen und Schülern Naturerlebnisse und Naturerfahrungen zu ermöglichen. Daher hat er, wie im Vorstoss erwähnt, bei Stadtgrün Bern ein Grünes Klassenzimmer einrichten lassen. Im 2013 hat der Stadtrat aufgrund der grossen Nachfrage das Budget dafür erhöht. In seinen ausgebuchten Workshops für Schulklassen vermittelt das Grüne Klassenzimmer Naturerfahrungen, kann jedoch nicht auf eine zeitintensivere Gartenbaukunde eingehen. In dem von Stadtgrün Bern und dem Amt für Umweltschutz jährlich herausgegebenen Natur- und Umweltkalender finden sich viele Angebote auch für Schülerinnen und Schüler. Mit der Verabschiedung des Biodiversitätskonzepts hat der Gemeinderat am 12. Dezember 2012 zudem die Basis für weitere Massnahmen zur Naturvermittlung gelegt. Neben den traditionellen Familiengärten, die das Gärtnern auch Familien ohne Privatgarten ermöglichen, werden seit 2011 auch öffentliche Gartenarten in Form der mobilen Gärten angeboten.

Heute in Bern noch vorhandene Schulgärten zeugen vom Gartenbauunterricht, der bis Anfang der 1990er Jahre in den 8. Klassen stattfand, seit 1995 jedoch nicht mehr zum obligatorischen Unterricht gehört. Bei den von den Motionärinnen und Motionären angestrebten SchülerInnengärten soll es sich dagegen um ein Freizeitangebot handeln, das nicht von den Schulen zu organisieren oder zu betreuen ist. Vielmehr muss ein öffentliches Bedürfnis vorhanden sein. Der freiwillige Betrieb von SchülerInnengärten setzt interessierte Schülerinnen und Schüler und engagierte, fachkundige Freiwillige, Ehrenamtliche wie z.B. Eltern- oder Quartiervereine voraus. Der Gemeinderat ist deshalb der Ansicht, dass die Initiative für ein Angebot an SchülerInnengärten aus der Bevölkerung kommen sollte und nicht die Stadt ein Angebot schafft, für welches es allenfalls keine hinreichend belegte Nachfrage gibt.

Der Gemeinderat ist jedoch bereit zu prüfen,

- ob bei Schülerinnen und Schülern ein Interesse am Gärtnern und an eigenen Gärten vorhanden ist;
- wie interessierte Schülerinnen und Schüler erreicht werden können;
- ob engagierte, fachkundige Personen für die Betreuung der Schülerinnen und Schüler gefunden werden können bzw. wie und wer die Betreuung koordinieren und sicherstellen kann; denn das Projekt muss von unten getragen werden;
- welche Haltung die Quartierorganisationen gegenüber diesem Anliegen einnehmen und welche Unterstützungsmöglichkeiten sie sehen oder bieten können;
- an welchen Orten Schülerinnengärten temporär oder dauerhaft umsetzbar wären;
- welche Formen von Gärten geeignet wären;

Der Gemeinderat erachtet es daher als sinnvoll, zunächst das Bedürfnis abzuklären und dann bei hinreichendem Bedarf ein Konzept zu erstellen.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Die Folgen für das Personal und die Finanzen können zum jetzigen Zeitpunkt nicht abgeschätzt werden.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen; er ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegen zu nehmen.

Bern, 23. Oktober 2013

Der Gemeinderat